

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1897**

223 (23.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-518135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-518135)

# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Fortsetzung oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S. für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. A. Matkter & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 223.

Donnerstag den 23. September 1897.

107. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Zum Parteitage der freisinnigen Volkspartei.

Der Verlauf des Parteitages der freisinnigen Volkspartei in Nürnberg hat, von einem Punkte abgesehen, nichts Bemerkenswerthes ergeben. Die Anträge des Zentralkomitees und der Programmkommission, einschließlich des landwirtschaftlichen Programms, sind, wie vorausgesehen war, zur Annahme gelangt, zum Theil mit unwesentlichen Abänderungen. In einem Punkte aber hat die Mehrheit der Delegirten eine Entscheidung gegen Herrn Eugen Richter beigegeben, und dieser hat es vorgezogen, sich von vornherein zu fügen und einen Abänderungsantrag anzunehmen. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Volkspartei über das Verhältnis zu andern Parteien bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage und über die Unterstützung der Kandidaten nahestehender Parteien ist in der Form, wie er vom Abg. Richter ausgearbeitet war, verworfen und in einer Fassung angenommen worden, die die Richterische Wahl- und Stichwahltheorie ad absurdum führt. Nach dem Vorschlage des Herrn Richter durften nahestehende Parteien in Wahlkreisen, die für die freisinnige Volkspartei keine Aussichten bieten, nur dann von letzterer schon im ersten Wahlgange unterstützt werden, wenn sie ausdrücklich darum ersuchten und die betreffende Partei gleichzeitig ebensolche Unterstützung eines Kandidaten der freisinnigen Volkspartei in einem bestimmten andern Wahlkreise zusagte. Nur in diesem Falle sollte einem derartigen Ersuchen Folge gegeben, im übrigen aber bei den Verhandlungen darüber nach Möglichkeit die Zentralleitung der freisinnigen Volkspartei zugezogen werden. Es war jedem einleuchtend, daß der Abg. Richter durch diese rigorose gefasste Bestimmung zweierlei zu erreichen trachtete, nämlich die Verhinderung der Unterstützung von Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, die er bekanntlich mit besonders hartnäckiger Feindschaft verfolgt, und das Recht, auch in solchen Wahlkreisen, wo die freisinnige Volkspartei überhaupt aussichtslos ist, von nahestehenden Parteien gehört zu werden. Schon aus freisinnigen Mäthern hatte

man sich überzeugen können, daß die Richterische Wahltheorie selbst in den Reihen der freisinnigen Volkspartei auf Widerspruch stieß, weil man ein sah, daß auf solche Weise der eigenen Partei nichts genützt, wohl aber dem Gesamtliberalismus geschadet werden würde. Auf dem Parteitage war infolge dessen von süddeutscher Seite eine andere Fassung des Antrages vorgeschlagen worden, und Abg. Richter, über die Stimmung der Mehrheit der Delegirten jedenfalls gut unterrichtet, zog seinen eigenen Antrag zu Gunsten des Abänderungsvorschlags zurück. Der Unterschied liegt in der Fassung des Wortlauts. Herr Richter wollte nahestehenden Parteien nur gestatten, um die Unterstützung der freisinnigen Volkspartei zu „ersuchen“, wenn sie zur Unterstützung dieser in bestimmten andern Wahlkreisen „sich verpflichten“. In der endgiltig angenommenen Fassung heißt es dagegen, daß nahestehende Parteien die Unterstützung durch die freisinnige Volkspartei in bestimmten andern Wahlkreisen im Einvernehmen mit der Zentralleitung „angestrebt“ werden soll. Ferner wird den Wählern der freisinnigen Volkspartei ausdrücklich gestattet, „ausnahmsweise einer andern Partei eine Unterstützung ohne Gegenleistung zu gewähren“. Endlich ist in dem Absätze, der die Vereinbarungen mit andern Parteien in den einzelnen Wahlkreisen betrifft, ausdrücklich dem „Gesamtsinteresse der Partei“ (d. h. der freisinnigen Volkspartei) die „Herbeiführung volkstümlicher Wahlen“ als das erstrebenswerthe Ziel gegenübergestellt. Die Verbesserungen, die am Richterischen Entwurf vorgenommen sind, verstehen sich eigentlich von selbst, wie sich überhaupt das Gros der Wähler nicht leicht in einseitigem Interesse gegen das Gesamtwohl mobil machen läßt. Ein alter Politiker wie Richter hätte das auch vor dem Parteitage wissen können. Daß das Gesamtwohl mehr gilt als „Gesamtsinteresse der Partei“, das hat erfreulicherweise auch der Nürnberger Parteitag anerkannt.

### Politische Uebersicht.

**Berlin**, 21. Sept. Das Jarenpaar wird in Darmstadt vom 1. Oktober bis Ende des Monats verweilen, um dann direct nach Sivadia in der Krin zu reisen und dort am 1. November mit der ganzen kaiserlichen Familie

zum Todestage Alexanders III. zusammenzutreffen. Am 2. Oktober findet in Darmstadt die Grundsteinlegung der neuen russischen Kapelle statt. Am folgenden Sonntag erfolgt der Besuch der russischen Kapelle in Wiesbaden und der dort weilenden Großfürstin Alexandra Josefovna. Da Kaiser Wilhelm am 18. Oktober in Wiesbaden weilt, wird eine Kaiserzusammenkunft, wie im Vorjahre, vermutet.

Der Geh. Rath Prof. Dr. Wattenbach, Mitglied der Akademie, ist, wie die Nat.-Ztg. meldet, gestern Nachmittag 2 Uhr in Frankfurt a. M., auf der Heimreise nach Berlin begriffen, plötzlich gestorben. In der Wissenschaft der Paläographie war er einer der ausgezeichnetsten Vertreter. In weitere Kreise des gebildeten Publikums ist hauptsächlich sein mehrfach aufgelegtes Buch „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zum 13. Jahrhundert“ gedrungen, in dem zum ersten Male die Grundlagen unserer nationalen Geschichte übersichtlich zusammengestellt waren und die Berichte der einzelnen Schriftsteller kritisch gesichtet wurden. Seit Anfang der siebziger Jahre bis 1888 widmete er seine Hauptthätigkeit in der Zentraldirektion dem großen von Freiherrn v. Stein und Berg begründeten Sammelwerk „Monumenta germaniae historica“, an dem er bereits seit 1843 mitgearbeitet hatte.

Um Vorschläge zu erhalten, die kleinen deutschen Küstenschiffer den ausländischen Wettbewerb gegenüber lebensfähig zu erhalten, hatte sich die preussische Regierung an eine Reihe Handelskammern gewendet und darauf hingewiesen, daß Maßregeln dieser Art hauptsächlich mit Rücksicht auf die Brauchbarkeit dieser Schiffmannschaft für unsere Marine anzutreten seien. Die eingelaufenen Nachrichten lauten wenig tröstlich. Sie weisen darauf hin, daß die kleinen Segelschiffe durch die natürliche Entwicklung der Dinge immer mehr von den Dampfern verdrängt würden, da der Waarenverkehr, wie überall, so auch hier nur noch ausnahmsweise durch Stapelschiffe betrieben werde. Der moderne Verkehr bedürfe dieser kleinen Segler kaum mehr, so daß über deren endliches Schicksal kein Zweifel bestehen könne. Ein Eingreifen des Staates in diesen natürlichen Entwicklungsgang sei unter solchen Verhältnissen für unangebracht zu halten. Insbesondere würden Prohibitivmaßregeln gegen eine ausländische, haupt-

### Die Juwelen der Gante.

Von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Ob er in Smoltna, der, wie er sagte, über sehr große Kapitalien zu verfügen hatte, zuerst den Gedanken angeregt, die Anlebensischen Establishments zu kaufen oder ob dieser darauf gekommen war, das wußte der Hauptmann selbst nicht; genug Smoltna war, nachdem er mehrere Wochen nichts von ihm gehört und er beinahe schon die Hoffnung aufgegeben gehabt, ihn wiederzusehen, nach kurz vorher gegangener telegraphischer Anmeldung bei ihm eingetroffen und mit offenen Armen empfangen worden. Er war mit ihm in der ganzen Umgebung umhergefahren, hatte ihm für Streifereien, die er allein zu unternehmen wünschte, ein leichtes Gefährt und ein Reitpferd zur Verfügung gestellt und ihn mit den Administratoren der Anlebensischen Werke bekannt gemacht. Mit jedem Tage hatte er sich mehr an die Unterhaltung des interessanten Mannes gewöhnt, sich mit der Hoffnung geschmeichelt, ihn zum Nachbar zu erhalten, und sah sich nun plötzlich darin betrogen.

„Aber Sie waren doch sehr eingenommen von der Idee, hier Fabrikbesitzer zu werden! Was hat Sie denn so plötzlich anderen Sinnes gemacht?“ rief er.

„Mein verehrter Herr Hauptmann, was thut das alte Schlachtross, das friedlich am Raine graht, wenn es den Ton einer Trompete vernimmt?“ fragte Smoltna dagegen.

„Sie haben irgend eine Aufforderung erhalten?“ bemerkte der Lieutenant kurz.

„So ist es. Man fordert mich auf, mich an einer wissenschaftlichen Expedition zu beteiligen, die von der italienischen Regierung angeregt ist. Ich habe zugesagt

und werde mich behufs der Vorbereitungen binnen kurzen nach Genua begeben müssen.“

„Schade! Wir sehen Sie ungern, sehr ungern scheiden,“ murrte der Hauptmann.

„Aber man kann Ihren Entschluß nur billigen, Sie sind zu Höherem bestimmt!“ rief Frau Bergfeld enthusiastisch und sah Walthor und Viktoria an mit der stummen Aufforderung, sich in der gleichen Weise zu äußern. Als dies nicht geschah, fügte sie hinzu: „Ein Mann wie Sie kann was er will, Sie würden auch die Fabriken vortrefflich geleitet haben.“

„Sie sind sehr gütig, meine gnädigste Frau; leider überschätzen Sie mich,“ war die von einem bescheiden ablehnenden Kopfschütteln begleitete Antwort, „und in dieser mir gewordenen Erkenntnis haben Sie den zweiten Grund, der mich bestimmt hat, meinem Vorhaben zu entsagen.“

„Der dritte und hauptsächlichste ist, er hat kein Geld zum Ankauf der Werke,“ flüüsterte Walthor, der ganz nahe an Viktoria herantreten war, dieser ins Ohr, welche ihn durch eine unwillige Bewegung des Kopfes zurückwies, während Smoltna, ohne aufscheinend von dem kleinen Zwischenfall Notiz zu nehmen, fortfuhr:

„Ich dachte es mir so herrlich, an der Spitze großer, industrieller Unternehmungen zu stehen, Tausenden Arbeit, Tausenden Brod zu geben, gewissermaßen ihre Vorsehung zu sein, aber ich habe, seit ich hier bin, gelernt, daß dazu mehr gehört als der gute Wille, das warme Herz und das erforderliche Kapital.“

„Wahr, wahr!“ nickte der Hauptmann mit einem Seufzer, der aus der Tiefe seines Herzens kam; aber Frau Bergfeld rief:

„Ach was, Herr von Smoltna, wo mir das Geld da ist, alles andere findet sich, dafür giebt es schon Leute. Nur muß man sich nicht auf den neumodischen Schwund einlassen, wie es leider Gottes drüben in Vornitz geschieht.“

„Aber Tante Antonie!“ rief hier Viktoria vorwurfsvoll, und sogleich wandte die Dame sich kampfbereit zu ihr herum:

„Sage, was Du willst, mich machst Du nicht irre!“ erwiderte sie, ihre große kräftige Gestalt zur vollen Höhe aufrichtend und der Nichte einen nichts weniger als freundlichen Blick aus den starren, grauen Augen zuwerfend, „ich bleibe doch dabei, es ist bei Euch eine Mißwirtschaft, deren Folgen Ihr bald am eigenen Leibe spüren werdet!“

„Aber Antonie, das geht denn doch zu weit!“ rief gekränkt der Hauptmann, und Walthor fügte hinzu: „Die Einrichtungen in den Vornitzer Fabriken werden überall als musterhaft gerühmt.“

„Und die Einkünfte sind während der letzten Jahre doch auch nicht schlecht zu nennen gewesen,“ schmunzelte die kleine rundliche Kommerzrätin, die sich bisher nicht am Gespräch beteiligt hatte, und blickte für eine Minute von der umfangreichen Häkelarbeit, die von ihr ungetrenntlich schien, auf.

„Gewiß, Ihr habt die besten Maschinen,“ gab Frau Bergfeld mit einem Lächeln zu, das in unangenehmer Weise die falschen Zähne in ihrem großen Munde mit den starren, aber farblosen Lippen sehen ließ; „und wo irgend eine neue Erfindung gemacht wird, da muß sie angeschafft und probirt werden. Eher giebt der Herr Oberdirektor ja nicht Ruhe.“

„Du weißt, Tante Antonie, daß Eberhard sich diesen Titel verbeten hat,“ warf Viktoria ein.

Frau Bergfeld zuckte wegwerfend die Achseln.

„Titel hin, Titel her! Aber was ich sagen wollte, Ihr mögt ja gute Einrichtungen in den Fabriken haben und gute Waaren machen und leidliche Inventuren herausrechnen, aber dabei bleibe ich, es werden Unsummen zum Fenster hinausgeworfen für ganz überflüssigen Quark. Wer hat früher was von Badehäusern und Arbeiterküchen

fächlich die niederländische Flagge durch die zu erwartenden Repressivmaßregeln nur Schaden bringen.

**Oesterreich-Ungarn.** Pest, 21. Septbr. Der deutsche Kaiser setzte heute Vormittag 10 Uhr die Besichtigungen fort; er fuhr zunächst nach der Zentralmarkthalle und verließ daselbst eine halbe Stunde, begab sich sodann ins Gewerbeuseum und in das Nationalmuseum, wo er überall eine halbe Stunde verweilte. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser in die Burg zurück. Heute Nachmittag 2 Uhr wird der Prachtbau des neuen Parlaments besichtigt; um 5 Uhr nachmittags findet Galadiner in der Königsburg statt; um 8 Uhr abends ist Festvorstellung im Opernhaus; hierauf macht der Kaiser eine Rundfahrt zur Besichtigung der Illumination. Um 10 Uhr erfolgt die Abfahrt vom Ostbahnhof aus. — Bei dem gestrigen Cercle äußerte Kaiser Wilhelm zu dem Reichstagsabgeordneten Dr. Max Falk, Chefredakteur des Pesther Lloyd, der Fester Empfang habe einen überwältigenden Eindruck auf ihn gemacht. Die Blätter schreiben heute förmlich Dithyramben. Der Budapesti-Herald sagt, Kaiser Wilhelm könne mit César ausrufen: Veni, vidi, vici. In drei Tagen habe er Pest eingenommen und das gesamte Ungaricum erobert.

**Türkei.** Konstantinopel, 20. Sept. Eine amtliche Verlautbarung giebt bekannt, daß der Vorfriede unterzeichnet sei und der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland aufgehört habe. Dies wurde dem Großvezir und allen Abtheilungen des Kriegs- und Marine-Ministeriums, sowie allen Truppenkommandanten mitgetheilt. Die meisten Herrscher beglückwünschen den Sultan. Die türkischen Blätter feiern die Unterzeichnung als einen Erfolg des Sultans.

**Ägypten.** Merawi, 18. Septbr. Auf den bei Berber erbeuteten Kästchen hat man einen Uniformkoffer des Generals Gordon gefunden. Er wird seiner Familie zugesandt werden.

**Suakin.** 19. Septbr. Den hiesigen Kaufleuten ist Erlaubniß erteilt worden, Waaren nach Berber zu schicken. Ohne Zweifel wird Berber bald von hier aus genügend versprovannt werden können. Dadurch wird der Verkehr auf dem Nil erleichtert. — Osman Dignan soll sich noch am linken Ufer des Atbara befinden. Er soll schon alle Vorbereitungen zur Flucht getroffen haben.

Inhalt des zweiten Blattes:  
Karl Rudolf Bromm. — Marktberichte. — Anzeigen.

## Korrespondenzen.

**7. Febr.** 22. Sept. Auf Dienstag den 28. d. M. steht der Michaelismarkt an. Der Viehmarkt darf nicht abgehalten werden, der Füllmarkt dagegen kann stattfinden, ebenso der Krammmarkt, worauf zur Vermeidung von Irrthümern hiermit ausdrücklich hingewiesen sei.

**8. Febr.** 22. Septbr. Es sei nochmals auf den Vortrag hingewiesen, den Herr Dr. Pöhlmeier aus Berlin übermorgen Freitag im Hotel zum Erbgroßherzog über das Thema „Soziale Fragen und soziale Irthümer“ halten wird. Obgleich der Handels- und Gewerbeverein mit dem ersten von ihm veranlaßten Vorträgen nicht viel Erfolg gehabt hat, glaubt er doch das Interesse der Mitglieder an den Vereinsbefreibungen durch Vorträge weiter anregen zu sollen. Die Mitglieder mit ihren

und Kleinfinderbewahranstalten und Volksbibliotheken und was weiß ich noch alles gehört?

„Du vergißt das Krankenhaus und die Sparkasse, Tante, und —“

„Ist an dem, was ich gesagt habe, schon überreich genug,“ schmitt sie dem Vientenant, der sich diese Bemerkung erlaubt hatte, die Rede ab und sah ihren Liebling recht ungnädig an. „Mit allen diesen Wohlfahrts-einrichtungen, wie Ihr den Schnickschnack nennt, steigert Ihr nur die Begehrlust der Leute. Alles, was Ihr beßigt, könnt und wollt Ihr ihnen doch nicht geben, also wärs gescheiter, Ihr hättet alles gelassen wie es war. Hab ich nicht recht, Herr von Smolka?“

„Es läßt sich nicht leugnen, daß Ihre Aeußerungen viel für sich haben, meine gnädigste Frau, es liegt fogar staatsmännische Weisheit darin,“ begann der so direkt Angewiesene mit vorfichtiger Zurückhaltung, „indess kann man der Strömung seiner Zeit sich doch nicht ganz entziehen, und die ist entschieden arbeiterfreundlich.“

Frau Bergfeld lachte.

„Ist ja alles Unsin, und die pure Angst vor den Sozialdemokraten, die man damit nur immer dreister macht.“

„Wir haben unter unseren Arbeitern keine Aufwiegler,“ sagte der Hauptmann.

„Und das ist Eberhards Verdienst,“ erklärte Walthers mit großer Wärme.

„Sie haben an Herrn Frehschmidt überhaupt einen Leiter Ihrer Fabriken, um den Sie zu beneiden sind,“ stimmte Smolka bei. „Hätte ich hoffen dürfen, ihn Ihnen abwendig zu machen, so würde ich mich doch vielleicht zum Ankauf der Mühleneisenen Fabriken entschlossen haben,“ fügte er scherzend hinzu, um das Gespräch, das eine unerfreuliche Wendung genommen hatte, wieder in andere Bahnen zu lenken; seine Aeußerung bewirkte jedoch das Gegentheil.

(Fortsetzung folgt.)

Familien haben am Freitag freien Zutritt, für Nicht-mitglieder ist ein Eintrittsgeld von nur 30 Pf. bestimmt.

**9. Febr.** 22. Sept. **Vienenwirtschaftliches.** Die diesjährige Landesausstellung auf dem Gebiete der Zimerei findet am 3. und 4. Oktober in Cloppenburg statt. Es ist das Ausstellungsweesen in diesem Fache in unserm Lande, da noch neu, nur noch wenig bekannt. Vor einigen Jahren fand die erste Ausstellung in Oldenburg statt; es war dieselbe zwar nicht sehr gut besichtigt, aber doch ließ der Anfang auf eine bessere Zukunft hoffen. Und daß man in dieser Hoffnung sich nicht getäuscht, wird die Ausstellung in Cloppenburg zur Genüge zeigen. Das Arrangement derselben liegt im besonderen in der Hand des Herrn Hauptbreys J. Fortmann, der an der Spitze der Ausstellungscommission sich mit Eifer der schwierigen aber dankbaren Aufgabe unterzieht und sich keine Mühe verdrängen läßt, die Ausstellung zu einer würdigen zu gestalten. Um so mehr ist es nun aber auch Pflicht der Zimter von nah und fern, auch ihrerseits das Ihrige beizutragen. Besonders ist diese Aufmunterung für die Zimter Zeverlands am Platze; möchten wir doch in dieser Beziehung nicht hinter andern zurückbleiben. Darum thue ein jeder das Seinige, und denke niemand, er habe nichts, seine Böcker und Produkte seien nicht präparirungsfähig. Etwas für die Ausstellung hat leicht ein jeder, sei es auch noch so gering. Die Anforderungen der Präparirungscommission werden gewißlich nicht zu hohe sein, wie uns das ja auch die erste Landesausstellung zu Oldenburg bewiesen hat. Plagiatisme wird nicht erhoben; nicht angekaufte Gegenstände werden unsonst zurückbefördert. Anmeldungen haben bis zum 28. September zu geschehen. Im übrigen ist der Vorsitzende der Ausstellungscommission wie auch die Vereinsvorstände zu jeder Auskunft jederzeit bereit. — Am letzten Sonntag fand in Oldenburg die Herbstdelegirten-versammlung statt. Es wurde im besonderen die Frage erörtert, ob eine Zentralfelle für Honigkontrolle geschaffen werden solle, um so besser Absatz zu erzielen. Ferner wurden die Preise für Honig festgesetzt wie folgt: Seimhonig 0,60 Mk., Beckhonig 0,80 Mk., Schleuder- und Scheidenhonig 1 Mk. per Pfund.

**10. Febr.** 21. Sept. Am Sonntag fanden nach beendigtem Gottesdienste die Neuwahlen zum Kirchenrath und Kirchenausschuß statt. Es wurden über 20 Stimmen abgegeben. Von den auscheidenden Mitgliedern des Kirchenraths wurde Landmann B. Abels wiedergewählt, neugewählt wurden Landmann G. Menßen und M. Helmerichs; von den auscheidenden Mitgliedern des Kirchenausschusses wurde Gastwirt Johann Wierbergewählt, neugewählt wurden Landmann H. Gralls und G. Schipper. — Der Kriegereverein in dem benachbarten Schortens feierte am Sonntag sein 25. Stiftungsfest. An dieser Feier nahmen von unserm Kriegereverein 22 Kameraden theil.

**11. Oldenburg.** 21. Septbr. Der Eisenbahnunfall, der sich hier in der Sonnabendnacht ereignete, hat großen Materialschaden verursacht. Man schätzt denselben laut Gem. auf etwa 20000 Mk. Ein neues Gebäude, das in der Nähe der Eisenbahnbrücke in letzter Zeit ausgeführt worden ist, damit dort maschinelle Einrichtungen für das Definieren der Huntebrücke untergebracht würden, ist von dem aus dem Geleise gesprungenen Tender vollständig zertrümmert worden. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht festgestellt worden, da die Zeugen-aussagen sich ganz und gar widersprechen. Die Beamten des Untertages sagen aus, daß an der Brücke das Einfahrtszeichen für den Zug gestanden hat. Von anderer Seite wird behauptet, es habe das Haltsignal gestanden. Die weitere Untersuchung muß nun ergeben, welche Aussagen richtig sind. Der Lokomotivführer, der den Güterzug gefahren hat, ist vorläufig vom Dienst suspendirt worden, so lange bis die Untersuchungen beendet sind. Dem G.-A. wird entgegen andern darüber verbreiteten Nachrichten mitgetheilt, daß, soweit bislang zu übersehen, der Unfall auf die Unachtsamkeit des Lokomotivführers des Güterzuges zurückzuführen ist. Für den Zug war kein Einfahrtsignal gegeben, er hatte vielmehr „Halt“ am Brückenbedeckungs- und am Einfahrtsmaße, was durch den Umstand erwiesen wird, daß bis zum Zusammenstoß eine ganze Reihe von Rangierbewegungen auf dem Bahnhof ausgeführt wurden, die gar nicht hätten ausgeführt werden können, wenn nicht beide Maschinen „Halt“ gezeigt hätten. Nur unter dieser Voraussetzung war es möglich, die durch die Rangierbewegungen benutzten Weichen für diese Arbeiten richtig zu legen.

**12. Ein ehrlischer Finder.** Am letzten Montag kam in Oldenburg ein Soldat zu einer an der Peterstraße wohnenden Dame und zeigte ihr zu ihrer großen Verwunderung ihre goldene Uhr nebst goldener Kette. Die Dame, welche die betr. Goldsachen nur sehr selten anzulegen pflegte, hatte diese zwar seit einiger Zeit vermisst, war aber in dem Glauben gewesen, daß sie die Sachen, wie es ja oft geschieht, nur gar zu gut aufbewahrt habe. Der Soldat erzählte nun, daß er Uhr und Kette vor Monaten gefunden und nach dem Rathhause gebracht habe. Da der Eigenthümer trotz wiederholter Bekanntmachungen sich nicht gemeldet habe, sei er zum Rathhause berufen worden, wo man ihm die Werthsachen eingehändigt habe mit der Bemerkung, daß er, der Finder, sich als Eigenthümer betrachten könne. Damit habe er sich aber doch nicht beugen können; er habe bei den Uhrmachern der Stadt die Kunde gemacht und endlich von dem Uhrmacher

W. erfahren, daß die Uhr möglicherweise der Frau K. an der Peterstraße gehöre, wenigstens habe er vor Jahren von dieser Dame eine ähnliche Uhr zur Reparatur gehabt. Frau K. war natürlich freudig überrascht, daß sie ihre Werthsachen wieder hatte, ebenso überrascht aber auch über das Verfahren des braven Soldaten, dem es sichtlich Freude machte, daß sein Suchen nach dem Eigenthümer doch endlich Erfolg hatte. Ein Goldstück war der Finderlohn.

**13. Wilhelmshaven.** 22. Sept. Mit dem 1. Oktober tritt in der Arbeitszeit der Werft eine Aenderung ein; es wird dann gearbeitet von 7.10 bis 12.10 und von 1.40 bis 6.40. — Heute Morgen erfolgte die Auflösung der Herbstübungsflotte, nachdem der kommandirende Admiral seine Flagge auf S. M. Schiff Blücher niederholte. Die zur Disposition gehörenden Schiffe kehren durch den Kaiser Wilhelmkanal zurück. Der kommandirende Admiral von Knorr reiste Dienstagabend nach Berlin zurück.

**14. Aus Ostfriesland.** 20. Sept. Um eine Ueberhandnahme der Sperlinge zu verhüten, hat der Landrath des Kreises Emden eine Polizeiverordnung erlassen, wonach an Sperlingen oder Sperlingsköpfen jährlich zu liefern sind von jedem Eigener oder Pächter eines Hauses, mit welchem die Benutzung von 25 Hektaren und mehr verbunden ist, zwölf Stück; von jedem Eigener oder Pächter eines Hauses, mit welchem die Benutzung von 5 bis 25 Hektaren verbunden ist, sechs Stück; von jedem Eigener oder Pächter eines sonstigen Wohnhauses zwei Stück. Die Lieferung hat in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. Dezember an die Gemeindebehörde zu erfolgen. — In diesem Jahre hat die Maul- und Klauenseuche in Ostfriesland so recht keinen Boden gewinnen können, während sie im vergangenen Jahre dem Lande die Verheerungen unterbunden hatte, die Märkte ausfallen mußten und somit den Landwirthen und den betheiligten Kreisen unberechenbarer Schaden zugefügt wurde. Gegen die Einfuhr von Vieh aus den holländischen Provinzen, wo damals der Heerd der Seuche zu suchen war, die sich von dort schnell weiter verbreitete, ist die Grenze gesperrt, jedoch wird, weil das Vieh in Holland im Preise bedeutend niedriger steht wie hier, zuweilen verführt, einen Transport Rüge über die Grenze zu schmuggeln. Dieser Tage gelang es dem Grenzbeamten, sechs wertvolle Kühe, die von Schmugglern über die Grenze getrieben wurden, zu beschlagnahmen. — In der Stadt Emden finden in diesem Herbst noch folgende Märkte statt: am 28. Sept., 5., 12., 19. und 26. Okt., 2., 9. und 16. November. — Herr Ortsvorsteher Feenders zu Drieber verkaufte einen erst zweijährigen Hengst nach Butjadingen für den enormen Preis von 4500 Mk.

**15. Leer.** 20. Septbr. Heute Mittag kollidierte ein junger Radfahrer mit einem Ebdmannischen Rollfuhrwagen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Beine fast abgefahren wurden. Dem Fuhrmann soll eine Schuld nicht bezumeßsen sein. — Am Freitag verschied im Borromäus-Hospital der Kolonist Otmanns aus Speringsehn. Der Verstorbene hatte von hier Heu holen wollen und muß, ohne daß es von jemand bemerkt ist, von seinem Wagen auf die Steinsteine der Deichstraße gestürzt sein. Davon zeugt die schwere Verletzung am Kopfe des Todten.

## Vermischtes.

**\* Zur Heirath des angeblichen Erzherzogs.** Nachen, 21. Sept. Namens der Familie Husmann veröffentlicht Rektor Joseph Husmann aus Bohrebeck eine Erklärung, worin die Familie Husmann nach wie vor der Ueberzeugung ist, daß die Vermählung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit Maria Husmann stattgefunden habe, die Familie Husmann jedoch begrifflicherweise es ablehne, die Gründe für ihre Ueberzeugung der Öffentlichkeit zu unterbreiten, sowie die in zahlreichen Blättern aufgeführten Gegengründe zu widerlegen. Nach der Aachener Politischen Zeitung glaubt man jetzt, daß der Entführer der Maria Husmann ein Spion sei, der, um die Geheimnisse fremder Staaten kennen zu lernen, sich auf diese Weise Eingang in die Kruppischen Werke verschafft habe. — Die Kriminalbehörden stellten fest, daß Fräulein Husmann vor ihrer Abreise auf der Sparkasse in Bohrebeck 4080 Mk. erhoben hat. — Der Aachener Post zufolge wurde die hiesige Behörde von Wien aus ersucht, auf den Hochstapler Dr. Ahrend zu fahnden.

## Eingefandt.

### Maul- und Klauenseuche.

Der Verfasser des Eingefandt in Nr. 220 d. Bl. bringt interessante Einzelheiten aus dem Vorgehen gegen die Seuche im vergangenen Jahre, giebt Maßregeln an die Hand gegen die Seuche und wirft gerechtfertigte Fragen auf. Eintheilich war aber auch das Vorgehen im letzten Jahre nicht, zuerst die Tödtung und nachher die Sperr, beides indessen mit Erfolg. Außer der Vorbeugung, die natürlich in erster Linie, wenn nicht anders, durch geeignete Maßregeln anzutreiben ist, sieht der Verfasser bei Ausbruch der Seuche als das beste Mittel das Töden der Thiere an. Er sagt, dies Mittel verlagte im vergangenen Jahre nicht und konnte nicht verlagern. Man konnte nur vor einem Jahre zwar hin und wieder die Meinung äußern hören, daß die getödteten Thiere wohl gar nicht

die Seuche gehabt hätten, und ich habe immer diesen Eindruck gehabt und zwar deshalb, weil ein sehr starker Zulauf von Neugierigen zu dem betreffenden Stalle, wo die Thiere erst eine geraume Zeit später, als sie eingestallt wurden, getödtet worden sind, stattgefunden haben soll und es auffallend sein mußte, daß bei wirklicher Seuche trotzdem keine Verschleppung stattfand. Wenn nun aber auch die Thiere die Seuche gehabt haben, so konnte durch deren Tödtung nur eine Erzeugung ferneren Ansteckungsstoffes verhindert werden, der bereits vorhandene Ansteckungsstoff mußte außerdem unschädlich gemacht werden, das Tödteten allein giebt noch keine Garantie. Die Vernichtung des Ansteckungsstoffes kann aber ebenso gut geschehen, wenn man die Thiere durchseuchen läßt; etwas mehr oder weniger Schleim auf engbegrenztem Raume, den man nach überstandener Seuche leicht desinfizieren kann, ist ohne Belang. Zudem ist das Tödteten ein theures Mittel und, wo es sich um ein werthvolles Juchthier handelt, giebt man dieses auch nicht gern zum Tödteten hin, sondern läßt es lieber einige Tage krank sein. In einem Falle, wie in diesem Jahre, und in einem einzelnen Falle überhaupt ist das Tödteten ja angängig, nach meiner Ueberzeugung aber trotzdem nicht nothwendig, es versagt

aber sehr bald, die Aufstallung dagegen nicht, und, da angenommen werden kann, daß der Schleim nur eine gewisse Zeit seine Wirksamkeit behält und nur der möglichst frische Schleim ansteckungsfähig ist, also die Ansteckungsfähigkeit sich immer aufs Neue erzeugt, so muß auch jede neue Aufstallung vor weiterer Verbreitung der Seuche schützen, selbst wenn, bis diese Maßregel allgemein angewandt wird, ganze Weiden vorher verseucht sein sollten. Also nach meinem Dafürhalten kann auch jetzt noch die Aufstallung für bisher freie Gebiete namentlich in ihrer weiteren Entfernung einen Schutz gewähren. Gegen die Aufstallung spricht bis jetzt keine Erfahrung, aus der Weide bei Ausbruch der Seuche aufgestellt ist bisher wohl sehr selten, für die Aufstallung spricht noch die leichte Bewältigung der Seuche im Winter, wo das Vieh eben auf dem Stall ist. Schwierigkeiten stehen der Aufstallung aber keine entgegen, auch hinsichtlich des Transports nicht, da die Thiere die Klauenseuche nicht gleich bekommen, also erst noch gut gehen können. Allerdings kann man nach jeder Tödtung sagen, jetzt ist das Land wieder seuchenfrei; es ist aber kein Grund einzusehen, warum bei Aufstallung, Sperre des Stalles und ewiger Sperre der Weide, aus welcher das Thier aufgestellt ist und bei letzterer nur so

lange, als kein neuer Ausbruch der Seuche hier vorliegt, das ganze übrige Land nicht dem Handel sollte frei sein können. Zunächst kommt es auf die richtigen Begriffe an, darnach möge man die Mittel wählen.

## Wie läßt sich eine wohlthätigende

geformte Speise aus Milch bereiten? Sehr leicht und schnell durch einfaches Kochen derselben mit Mondamin, dann in eine Form gestürzt und erkaltet, mit Fruchtstücken oder Compot, auch mit gekochten Früchten, Äpfeln zc. beigegeben. Der Vorzug einer solchen Speise liegt in dem großen Nährwerth, wie auch in der leichten Verdaulichkeit und ist außerdem besonders gern willkommen unsern lieben Kleinen, wie auch den Großen. Zusatz von Citrone, Vanille, Mandeln zc. erhöht, je nach Wunsch, den Geschmack. Für die gute Qualität des Mondamin bürgt am besten das mehr denn 50jährige Bestehen der weltbekannten schottischen Firma. Es ist überall in Packeten à 60, 30 und 15 Pfg. zu haben. Engros für Feber bei H. Scipio in Bremen.

## Geschäfts-Uebergabe.

Mache hiemit bekannt, daß ich von heute an mein Geschäft an Herrn **S. Claassen**, Malermeister hieselbst, und Herrn **B. Jansen** abgetreten habe. Bekannter war bereits 7 Jahre bei mir als Gehülfe in Arbeit.

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, ersuche zugleich, das mir geschenkte Vertrauen auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Feber, 20. September 1897.

C. Neents, Maler.

Auf obige Annonce bezugnehmend, bitten wir unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt und versprechen wir prompte und reelle Bedienung.

Achtungsvoll

**S. Claassen, B. Jansen.**

Ich empfehle mich als **Nächsterin**.  
Schortens. **Antonie Cassens.**

Das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Sillenstede beginnt am 23. d. M.  
21. September. **H. Körner.**

Gesucht

ein Kaufmädchen.  
Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Auf sogleich ein Knecht oder Arbeiter zum Fahren.  
Lettens. **W. Brandis, Müller.**

Ich suche auf gleich oder Michaelis einen kräftigen Lehrling mit guter Schulbildung, event. einen Volontär.  
Norden. **H. H. Gerdes,**  
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung.

Gesucht zu Anfang October ein sauberes, zuverlässiges Dienstmädchen.  
Bant. **Frau Apotheker König.**

Gesucht.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren.  
Neuengroden. **Friedr. Böhlmann.**  
Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Bäckergehilfe.  
Accum. **H. Hinrichs, Bäckermeister.**

Gesuchhamm in Buttsfängen. Wünsche 5000 Klg. frisches Sakerstroh zu kaufen frei ab nächster Station.  
Lübben.

Wünsche für diesen Winter noch 10 bis 12 Ochsen in Futter zu geben.  
Jethausen b. Barel. **Hugo Tollner.**

Gesucht

auf sofort ein nicht mehr unerfahrenes junges Mädchen in einer größeren Landwirtschaft. Salair nach Uebereinkunft.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 84.

Gesucht.

Ein mit den Landverhältnissen vertrauter, zuverlässiger Mann kann dauernd lohnende Beschäftigung erhalten durch Verkauf eines in allen Haushaltungen gangbaren Artikels, gegen festes Salair und hohe Provision. Schriftl. Offerten erbeten unter W. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Zu November sucht eine kleine Familie ein akkurates junges Mädchen, das mit einem Stundenmädchen zusammen alle häuslichen Arbeiten übernimmt, gegen Salair. Anmeldungen bei  
Barel i. Oldenb. **Frau Professor Thyen.**

In unserem Garten ist ein Pflanzenbaum von fremder Hand geplündert. Wer uns den Thäter nachweist, erhält 5 Mt. Belohnung.

**C. R. Mettler & Söhne.**

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Brüggemann am Gymnasium in Wechta mit dem 1. Oktbr. d. J. die Rechte eines Zivilstaatsdieners zu verleihen, und

den Schulamtskandidaten Ancken aus Friesoythe, z. Zt. in Ochtrup, mit dem 23. September d. J. zum Elementarlehrer am Gymnasium in Wechta zu ernennen.

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Mit Rücksicht auf die Maul- und Klauenseuche werden die Viehmärkte zu Tossens am 22. d. M., zu Nordenhamm am 23. d. M., zu Wlexen am 2. f. M. und der Vieh- und Wollmarkt zu Stollhamm am 6. f. Mts. aufgehoben. Der Pferdemarkt in Wlexen bleibt bestehen.

Oldenburg, den 20. September 1897.  
Staatsministerium, Departement des Innern.  
Jansen.

Vom 1. October d. J. an wird an Werktagen, jedoch nicht vom 4. bis 18. Okt., am 17. November, vom 23. Dezember bis 4. Januar, am 27. Januar und vom 4. bis 18. April, folgender Personenzug mit 3. Wagenklasse gefahren:

|               |                     |
|---------------|---------------------|
| Wilhelmshaven | Abfahrt 1.12 nachm. |
| Bant          | 1.17 "              |
| Mariensiel    | Ankunft 1.23 "      |
| Sande         | 1.30 "              |

Oldenburg, den 14. September 1897.  
Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Die Repartitionsregister über die für das Jahr 1. Mai 1897/98 zu erhebenden Umlagen zur Stadt-, Armen-, Schul-, Straßen- und Wegekasse liegen vom 23. d. M. bis einschl. 6. October in der Registratur des Rathhauses zur Einsicht und Einbringung etwaiger Einwendungen öffentlich aus.

Feber, 21. Septbr. 1897.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Büsing.

Am 20. d. Mts. ist im Garten des Gärtners Windels hies. ein Ochse, gez. M., geschüttet und zum Wirth Jansen hies., Stadtwaaage, in den Schüttfall gebracht.

Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, das Thier gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe am

2. October d. J. nachmittags 3 Uhr in der Stadtwaaage hies. gegen Baarzahlung verkauft wird.  
Feber, 22. September 1897.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Büsing.

In Sachen betreffend Zwangsversteigerung des dem Gastwirth Gerhard Harms Offen zu Bant gehörigen Immobilien, Art. Nr. 337 der Mutterrolle der Gemeinde Bant, Größe 8 Ar 13 Dm., Grundsteuer-Reinertrag 5 Mt. 49 Pfg., Gebäude-Miethwerth 384 Mt., steht Angabetermin

am 1. November 1897 und Versteigerungstermin am 21. Dezember 1897 morgens 10<sup>1/2</sup> Uhr im Gerichtsstelle an.  
Feber, 1897 September 18.  
Amtsgericht Abth. III.  
J. B. u. Ramsauer.  
Meyerholz.

Im Grundbuche der Gemeinde Sillenstede findet sich zu Artikel 3, Eigentümer Johann August Siebels Blohm, und Artikel 20, Eigentümer Juit Jansen Blohm, in der dritten Abtheilung folgende Eintragung:

1000 Thaler Gold Bürgschaft für Anton Bernhard Behrens in Feber, als Receptor der Brandversicherung für Gebäude in der Herrschaft Feber, ingrossirt am 23. April 1862 als generelle Hypothek auf den Hausmann Johann August Siebels Blohm am Seegarder-Wege, Gemeinde Sillenstede, für den Rathsherrn Hollmann in Feber, als Director der Feberschen Brandversicherungsgesellschaft für Gebäude.

Die Eigentümer der verpfändeten Grundstücke haben vorgelegt, daß der Anspruch erloschen, die betreffende Hypothekurkunde aber verloren gegangen sei. Zum Zwecke der Löschung haben sie nun das Aufgebot der verloren gegangenen Urkunde behufs Kraftloserklärung beantragt.

Es werden demnach Alle, welche an die Hypotheken-Urkunde noch Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte in dem auf den

1. November 1897 angefahrenen Angabetermin anzumelden, bei Strafe, daß die Urkunde den Schuldnern gegenüber für ungültig und kraftlos erklärt werden soll.

Die Angaben können schriftlich, auch mündlich zum Protokoll des Gerichtsschreibers gemacht werden. Der Ausschlußbescheid erfolgt am

3. November 1897.  
Feber, 1897 August 27.  
Amtsgericht Abth. I.  
J. B. u. Burlage.

Ich ersuche um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Dienstknechtes Danno Tjaden Dirks aus Emselbitz, zuletzt in Moorhausen.  
Feber, 1897 Septbr. 18. Der Anwalt:  
J. B. u. Ramsauer.

## Privat-Bekanntmachungen.

Erhalten in den nächsten Tagen eine Ladung feinsten Daberfelder Kartoffeln, welche pr. Tonne (260 Pfd.) zu 7 Mt. empfehlen.  
Carolinensiel. **C. Bräber,**  
**M. G. Dirks.**

Schöne grüne Bohnen hat zu verkaufen  
Heinrich Andree.

Zu verkaufen.  
Schöne große und kleine Schweine.  
Feber, b. Bahnhof. **J. D. Abels.**

Zu verkaufen.  
Schöne vier Wochen alte Ferkel.  
Hadden. **Gastwirth Gebhards.**

Zu verkaufen.  
2 schöne Stierkälber, 6 Monate alt.  
Erdbumersiel. **Hinrich von Lingen.**

Zu verkaufen eine feine Kuh.  
Neuengroden bei Hüsterfel. **R. Schneider.**

Wärden.  
Zu verkaufen. Ca. 2 Fuder bestes Haferstroh.  
**C. Friesmers.**

Ein Pony (zugfest) mit Geschir und Wagen zu verkaufen.  
Neuende. **H. Heimers.**

Zu vermieten.  
Zum November zwei geräumige helle Zimmer, Küche, abgetheilte Boden- und Kellerräume.  
Feber, St. Annenstr. **G. F. Bley.**

Verloren.  
Auf der Straße von Otiem bis Sillenstede ein fast neuer Regenrock. Bitte denselben abzugeben bei Gastwirth **Alting, Hermannslust.**

Sonntag den 26. September 1897

# Volkstümliches Konzert des Singvereins im großen Saale des Konzerthauses.

Programme mit Text, die zugleich als Eintrittskarten dienen, sind zum Preise von 20 Pfennig von Freitag an zu haben bei den Herren **Brader, Chemnitz, F. Kemmers, Strud,** Buchbinder Altona, sowie bei den Kaufleuten **Ahlers, Kaackstraße, Alverichs, Schlachtstraße, Gilers, Burgstraße, B. W. Frederichs,** Wasserportstraße, **Frieje, Mühlenstr., Hinrichs, Hopfenzamm, Köster, Schlachte, Klock, Pannewarf, v. Leugen,** Wasserportstraße, auch **abends an der Kasse.**

Der Saal wird um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet.  
Anfang pünktlich 7 Uhr.

## Ich bitte alle Damen

von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend, sich meinen 105 cm breiten reinwollenen Kleiderstoff „Germania“ anzusehen.

Sie werden ohne Besinnen sofort kaufen, und es nicht für möglich halten, dass ich Ihnen so reelle, gute und ansehnliche Waare für 75 Pfg. pr. Meter verkaufen kann. Proben nach Auswärts zu Diensten.

**Geschäftshaus Georg Aden, Bant,**  
nahe am Banter Bahnhof.

## Kegelklub „Wildschütz“, Neubremen (Bant),

veranstaltet Sonntag den 26. und Montag den 27. September auf den beiden gedekten Kegelbahnen des Herrn **Rath, „Zweiländ. Hof“**, Neubremen, ein **großes Konkurrenz- u. Partie-Spielen.**

Beginn des Kegels:  
Sonntag nachmitt. 2 Uhr, Montag morgens 8 Uhr.  
Karten zum Preise von à 50 Pfennig auf beiden Bahnen sind an der Kasse zu haben.  
Kegelfreunde von nah und fern sind freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Täglich fettes  
Rind-, Lamm- u. Schweinefleisch,  
sowie Donnerstag und Freitag  
prima Kalbfleisch.  
Oberkrohn.

Stesslöfen  
sind in allen Größen am  
Lager, auch für Dorf-  
feuerung eingerichtet.  
C. F. Onken,  
Feuer.



Zu verkaufen.  
Eine 6jähr. schwarzbraune Stute mit Füllen  
(Ghengst), sowie ein Entersfüllen (Stute).  
Neisseburg. G. Evers.

Mein Lager in

## Stubenöfen

ist auf das reichhaltigste komplettirt.

Regulir-Ofen, Dauerbrenner, schwarz,  
emailirt und vernickelt mit Luftheizung,  
System Lönhold, sind in allen Preisen vorrätzig.

Feuer. C. F. Onken.

Panirmehl empfiehlt F. J. S. Warntjen.

Kaiser-Gelée v. Pfd. 40 Pfg. D. D.

Hf. Provenzöl. F. J. S. Warntjen.

Marinierte Seringe. F. J. S. Warntjen.

## Der Restbestand

von

## Topfpflanzen

der Gärtnerei von G. Benschhausen  
soll zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft  
werden.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

## Singverein.

Mittwoch 22. Sept.  
Damen 7 $\frac{3}{4}$  Uhr pünktlich.  
Herren 8 Uhr pünktlich.



## Männer-Turnverein Jever.

Donnerstag den 23. cr. abends 9 Uhr  
Sneipe im Hotel zum Erbgroßherzog, Turnerszimmer.  
Die Sieger in den Volkswettpielen und Vereins-  
mitglieder (Turner und Turnfreunde) werden hierzu  
eingeladen. Freibier.  
Der Vorstand.

## Männer-Turnverein Jever.

Sonntag den 26. Septbr.  
Turnfahrt nach Accum.  
Abmarsch 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Turnplatz.  
Der Vorstand.

## Gejangverein Niederfranz-Harmonie, Jever.

Umstände halber nächste Uebung am 14. Oktober.  
D. V.



Kriegerverein Hohentkirchen.  
Sonntag den 26. d. M. nachm. 5 Uhr  
Versammlung im Vereinslokal.  
D. V.

## Verband deutscher Zimmerleute.

Sonntag den 26. September

## 4. Stiftungsfest mit BALL

im Hotel zum schwarzen Adler.

Anfang 7 Uhr.

Sämtliche Gewerkschaften können eingeführt werden.  
Es ladet freundlichst ein das Komitee.

## Carolinenpiel.

Am 2. Martitage, Freitag den 24. Septbr.,

## BALL.

Es ladet freundl. ein

Ab. Hertens.

Sonntag den 26. September

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet  
Feddernarbergroden.

B. Onken.

Die von dem weil. Schuhmacher Ulrich Christian  
Bührs zu Hooftel bewohnt gewesene größere  
Wohnung in dem zum Nachlasse gehörigen Hause dal.  
wünschen die Erben zum Antritt am 1. Mai 1898  
auf 1 Jahr zu vermieten. Etwaige Reflektanten  
wollen sich alsbald an Frau Wittve Bührs wenden  
und bemerke ich noch, daß sich eine passende Ge-  
legenheit bieten würde für einen Schuhmacher, in  
dem Hause ein Geschäft zu begründen, da ein Ankauf  
der Stelle möglich wäre.  
Sillenstedt, 1897 September 21.

Aukt. Albers.

## Verloren

am 1. September auf einer Tour von Jever nach  
Wittmund ein goldener Manschettenknopf. Sollte er  
gefunden sein, so wird gebeten, ihn an die Exped.  
d. Bl. abzugeben.

## Gefunden.

Ein goldener Trauring und zwei Orden am  
Montag den 20. d. M. Abholen bei  
E. Maës, Schortens.

## Herren-Garderoben

werden zu billigen Preisen nach der neuesten Mode  
mit schönem Sitz elegant und dauerhaft angefertigt.  
Reparaturen gut und billig.

NB. Herren-Garderoben werden chemisch gereinigt  
bei billiger Preisstellung.

Feuer, Steinstraße. J. Esders.

## Dankagung.

Allen denen, welche meinem lieben Mann und  
unserm guten Vater die letzte Ehre erwiesen, unsern  
herzlichsten Dank.

Feuer.

Wittve Hinrichs und Kinder.  
Hierzu ein zweites Blatt.

# Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corruszeile oder deren Raum:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. V. Meitner & Söhne in Zeven.

## Zeveländische Nachrichten.

№ 223.

Donnerstag den 23. September 1897.

107. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Bestellungen

auf das

#### Zeversches Wochenblatt

für das

4. Quartal 1897

werden von den Postanstalten und den Landbriefträgern  
sowie von der unterzeichneten Expedition angenommen.

Abonnementspreis 2 Mark.

Expedition des Zeverschen Wochenblatts.

#### Karl Rudolf Bromme, gen. Brommy,

Admiral der ersten deutschen Flotte.

Zum 22. September 1897.

(Schluß.)

Hieraus entspringt auch die weitere nicht geringe Schwierigkeit, daß zwar ein Gesetz über die Kriegsflagge des Reichs erlassen worden war, daß man aber hiervon den europäischen Seestaaten keine Mittheilung machen konnte, da sie die Zentralgewalt des „Deutschen Reiches“ nicht anerkannt hatten, während andererseits von einer Kriegsflagge des völkerechtlich noch bestehenden „Deutschen Bundes“ nicht die Rede sein konnte, da Oesterreich und später auch Preußen ausdrücklich ihre eigenen Flaggen beibehielten. Wohin dies führte, das werden wir später bei Besprechung des Seegefechts bei Helgoland noch erfahren.

Alle diese Hindernisse, unter denen die Beschaffung und Ausbildung der Offiziere und Mannschaften nicht eben das geringste war, vermochten Brommy nicht niederzudrücken, und mit berechtigtem Stolz konnte Duchtwig, der am 15. Mai 1849 sein Amt niedergelegt hatte, in seiner Mitte Juli veröffentlichten, oben erwähnten Schrift sagen:

„Auf diese Weise ist in Zeit von etwa fünf Monaten der Grund zur Schaffung einer deutschen Flotte gelegt worden. Die Mittel, welche zu Gebote gestellt wurden, sind vorausgibt worden im Betrage von etwa 3 Millionen Thalern. Dafür sind angeschafft (außer der in Reparatur befindlichen Segel-Fregatte, „Gefirnsörde“), theils gekauft, theils in Bau gegeben 9 Kriegsdampfschiffe und ein Segelschiff von 32 Kanonen, ferner 27 Kanonenböte (die in Preußen und in Schleswig-Holstein erbauten ca. 52 Böte nicht mitgerechnet), ein großes Material von Geschützen, Geschossen, Schießbedarf, Waffen, Steinbohlen und Schiffsgeräthen für alle jene Schiffe in Bremerhaven gelagert, die dienstfertigen Schiffe sind armirt und bemant, die Mannschaft uniformirt, diszipliniert und befriedigend beschuligt; die Verwaltung des Ministeriums, sowie der Seezugemeinschaft ist geordnet, ein Kern von Marineoffizieren gebildet, durch welchen auch für die Befehligung der noch zu erwartenden Schiffe gesorgt werden kann, so daß wir fremder Hilfe nicht mehr bedürfen; mit Bildung des Marinesoldatenkorps ist der Anfang gemacht, die Arbeiten im Laboratorium für Patronen, Füllung von Granaten und Aufsertigung von Schießbedarf sind im vollen Gange, das Medicinalwesen ist dergestalt geregelt, daß das Nöthige auch für eine größere Flotte vorhanden ist, Zeichnungen und Modelle für den Schiffsbau und die Einrichtungen von Kriegshäfen sind gesammelt und es liegen umfassende Ausarbeitungen über die weitere Entwicklung der Marine und deren Behörden zu weiterer Prüfung vor.“

Auf ein solches Lob durfte Brommy stolz sein, wie nicht minder darauf, daß englische und amerikanische Seeoffiziere, die zur Besichtigung der stattlichen Flotte gekommen waren, unverhohlen ihre Anerkennung aussprachen und sagten: „Das macht euch keine Nation in so kurzer Zeit nach!“

Und doch sollte dies Werk zu Grunde gehen; zu Grunde gehen an der Eifersucht der deutschen Regierungen untereinander und der Erschlaffung und Tadelsucht der Bevölkerungen, aber einmal wenigstens sollte es der deutschen Flotte doch vergönnt sein, ihre Flagge im Kampfe gegen Dänemark zu entfalten.

Der am 26. August 1848 mit Dänemark beschlossene Waffenstillstand von Walmö war abgelaufen und sofort biocirte wieder eine dänische Flottille die deutschen Nordseehäfen. Diese zu verjagen, verließ Brommy am 4. Juni 1849 die Wesermündung mit den drei Dampfbarbarossa — seinem Flaggschiff —, Bremen und Hamburg, und traf östlich von Helgoland die dänische Korvette Valtynen (Bewaffnung: 20 Achtzschußfünder), die sich beim Erblicken der deutschen Fahrzeuge deckte, sich mit den westlich von Helgoland liegenden anderen dänischen Schiffen — drei Fregatten und dem Dampfer Gejler — zu vereinigen. Noch bevor ihr aber das gelang, war sie von den deutschen Schiffen erreicht und es entspann sich nun ein heftiges Feuergefecht, während dessen der Gejler zwar der Valtynen noch zur Hilfe eilen, aber nicht verhindern konnte, daß diese, übel zugerichtet, zweifelsohne den Deutschen in die Hände gefallen, oder völlig vernichtet worden wäre, wenn sie sich nicht unter den Schutz des neutralen Helgoland geflüchtet hätte. Als ihr Brommy dorthin folgte, feuerten die Engländer von der Insel aus auf die deutschen Schiffe, was Brommy um so mehr veranlaßte, sich zurückzuziehen, als mittlerweile die übrige, weit überlegene dänische Flotte herangekommen war. Aber sein Rückzug war ein ehrenvoller und mit Ehrent hat er die junge deutsche Flotte zum ersten und einzigen Male ins Gefecht geführt. Mit Jubel begrüßte ganz Deutschland diese Waffenthat, für die Brommy zum Kommodore ernannt wurde, aber er mußte es doch in bitterem Grimme über sich ergehen lassen, daß England dem Senate von Bremen erklärte, es werde in Zukunft die unter schwarzrothgoldener Flagge fahrenden Schiffe als Piraten behandeln!

Woll Trauer sagte der wackere Duchtwig: „Deutschland erkannte seine eigene Flotte nicht an; ähnliches ist in der Weltgeschichte wohl niemals vorgekommen!“

Mit dem „Frühlingstrau“ von der deutschen Einheit ging es rasch zu Ende. Im Dezember 1849 legte Erzherzog Johann von Oesterreich die Reichsverweserschaft nieder, nachdem er noch zuvor Brommy mit folgendem Schreiben zum Admiral ernannt hatte:

„Unter den meiner Fürsorge anvertrauten Angelegenheiten hat die Gründung einer deutschen Flotte meine Aufmerksamkeit stets in besonderem Grade auf sich gezogen. Je größer die Schwierigkeiten waren, mit welchen die Ausführung dieses Planes zu kämpfen hatte, desto mehr mußte es mich freuen, daß die junge Flotte in Ihnen, Kommodore Brommy, einen Chef gefunden hatte, dessen Umzicht und Energie so manche Schwierigkeiten zu besiegen wußte, für so manches Fehlende Ersatz leistete. Ich will daher nicht aus meiner jetzigen Stellung scheiden, ohne Ihnen einen besonderen Beweis meiner Zufriedenheit zu geben und habe zu diesem Zweck Sie unterm heutigen Datum zum Kontre-Admiral ernannt.“

Frankfurt, den 11. November 1849.

Der Reichsverweser.

933. Erzherzog Johann.

Das Parlament hatte längst zu bestehen aufgehört. Durch den Waffenstillstand, den Preußen mit Dänemark am 10. Juli 1849 abschloß, war auch der eigentliche Krieg des Reiches mit letzterem beendet und Brommy so außer Stand gesetzt, die immer weitere Fortschritte machende Organisation der Flotte nochmals zu erproben. Freilich so schnell, wie manche andere „Märzerrungenschaft“ sollte letztere nicht verschwinden; man wagte es doch noch nicht, die Hand an das Schicksal der Nation zu legen, und so ward die Flotte, die damals über 115 Geschütze verfügte und eine Bemannung von 54 Offizieren, 1220 Unteroffizieren, Maschinisten und Mannschaften, sowie eine Abtheilung Seesoldaten von 250 Mann aufwies, bis zum Jahre 1851 durch die Frankfurter Behörde, die sich allmählich wieder in die alte Bundesversammlung umgestaltet hatte, wenigstens leidlich gut unterhalten. Ja, es tauchte sogar der Ge-

danke auf, ob nicht einige deutsche Staaten sich zu ihrer Erhaltung und Ausbildung vereinigen sollten, wenn der deutsche Bund sie wirklich aufgeben würde.

Wieder war es Duchtwig, der nach vorheriger Rücksprache mit der hannoverschen Regierung sich der Sache annahm und in Gemeinschaft mit Brommy einen Plan ausarbeitete, nach dem vier der besseren Schiffe und eine Anzahl Kanonenboote übernommen und dann jährlich eine allmähliche Bestandsvergrößerung vorgenommen, auch ein Hafenetablissemment angelegt werden sollte. Die Anschaffungs- und Anlagekosten berechnete man auf drei Millionen Thaler, die jährlichen Unterhaltungskosten in Friedenszeiten auf etwa eine Million Thaler. Und dennoch ließ sich nicht einmal dies Wenige erreichen. Die hannoversche Regierung lud zwar anfangs 1852 sämtliche deutsche Staaten mit Ausnahme von Oesterreich, Preußen, Luxemburg und Holstein über diese Frage zu einer Konferenz ein, der sie ihre Vorschläge über die Kostenaufbringung unterbreitete; allein da die meisten Staaten ihre Beiträge an geradezu unerfüllbare Bedingungen knüpften, so bezeichnete Minister von Schele den Versuch als gescheitert, und Brommy erklärte, daß die gänzliche Erschlaffung aller für Erhaltung der Flotte erforderlichen Mittel bei dieser einen solchen Zustand der Auflösung zu Wege gebracht habe, daß dessen Verlängerung durch Geldmittel geradezu als ein Wegwerfen der letzteren angesehen werden müsse, und daß daher eine sofortige Auflösung der Flotte bei weitem vorzuziehen sei.

Damit war das Geschick der Flotte besiegelt, und im April 1852 beschloß der Bund die Auflösung der Flotte. Niemand war durch diesen Beschluß härter betroffen als Brommy, der das Werk jahrelanger Arbeit und hingebender Treue so traurig enden sehen, der es erleben mußte, daß sein hebraves Offizierskorps unter den ungünstigsten Bedingungen entlassen wurde. So erhielten die früheren belgischen Offiziere nur eine monatliche Unterstüßung von 40 Thalern bewilligt und auch das nur für so lange bis sie eine neue Stellung gefunden hätten, und vergeblich wandte sich der Großherzog von Oldenburg, der von jeher das lebhafteste Interesse für die deutsche Flotte gezeigt hatte, bei dem Bundestag in der wärmsten Weise für die Entlassenen.

Ende Juni 1853 erhielt auch Brommy seinen Abschied und konnte es auf sein Gehalt um Genehmigung einer Pension mit aller Mühe nur erreichen, daß ihm „in Rückblick auf seine Verdienste“ wenigstens nicht eine ganz so schmähliche Behandlung zu theil wurde wie den belgischen Offizieren.

Das war der Dank des damaligen Deutschen Reiches für den ebenso begabten wie hochherzigen Seemann!

Zuvor aber mußte er es noch erleben, daß, nachdem Preußen die den Dänen bei Gefirnsörde abgenommene Fregatte Gefion und Brommys Admiralschiff Barbarossa gekauft und nachdem der wackere Duchtwig noch einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, eine Privatgesellschaft ins Leben zu rufen, welche die auch zu Handelszwecken tauglichen Schiffe kaufen und nach dem Vorgange Triests einen Welter-Lloyd bilden sollte, das gesammte übrige Material der Flotte unter den Hammer gebracht und zu unerhörten Preisen verschleudert wurde.

Hannibal Fischer, früher oldenburgischer Staatsrath, ward vom Bundestag beauftragt, das gesammte deutsche Flottenmaterial zu versteigern. Wenn der ohnehin wegen seiner reaktionären Gesinnung viel gehäßte Staatsmann sich auch durch die Uebernahme und Ausführung dieses Auftrages eine besonders traurige Verühntheit erworben hat, so erfordert es doch die Gerechtigkeit, ihm noch den Mittheilungen eines Ehrenmannes das Zeugnis auszustellen, daß er wenigstens den Versuch gemacht hat, die Flotte vor ihrem traurigen Gesichte zu bewahren. Duchtwig berichtet nämlich in seinen „Denkwürdigkeiten aus meinem Leben“, daß Fischer nach seiner Ankunft in Bremerhaven zu ihm gekommen sei und gesagt habe:

„Ich bin erstaunt gewesen über das, was ich gesehen habe, ich glaube ein Demokratemeist zu finden, das ich zerstören möchte, ich habe aber eine so musterhafte Ordnung und Disziplin, ja ein so aristokratisches Wesen auf der Flotte bemerkt, das meine Gesinnungen noch übersteigt, daß ich es nicht übers Herz bringen kann, dies

Institut zu verkaufen. Ich will jetzt eine Rundreise in Deutschland machen, denn ich habe mich aus einem Saulus in einen Paulus umgewandelt."

Wir meinen, ein solches Lob des Werkes Brommly aus diesem Munde wiegt doppelt schwer.

In der That reiste Fischer nach Berlin, Hannover und Frankfurt, um für die Erhaltung der Flotte ein Wort einzulegen, erhielt aber von dem Präsidenten der Bundesversammlung den gemessenen Befehl, sich sofort nach Bremerhaven zu begeben, um seinen Auftrag auszuführen. Und er that es.

Der letzte Gegenstand der Versteigerung war ein leerer Sarg!

Brommy verließ zunächst in Bremerhaven, mit der Ausarbeitung seiner Memoiren beschäftigt, die leider nicht vollendet und veröffentlicht wurden; dann trat der an angestrenzte Thätigkeit gewohnte Mann 1857 auf Veranlassung des Herzogs Maximilian als Leiter der technischen Abtheilung bei der Marineektion zu Mailand in österröichische Dienste, die er jedoch, von den politischen Verhältnissen abgetoßen, bald wieder verließ, um sich in die Einsamkeit des hannoverschen Dorfes Sankt Magnus bei Bremen zurückzuziehen. Niemals hat Brommy das unruhliche Erbe der von ihm geschaffenen Flotte überwinden können und im Gram darüber ist er früh, kaum 56 Jahre alt, am 9. Januar 1860 gestorben.

Brommy hatte sich am 1. Juli 1852 mit Caroline Groß zu Brake vermaählt; dieser Ehe war ein Sohn entsprossen, der des Vaters Heldenblut und Liebe zum Vaterland geerbt hatte. Als 1870 der Krieg mit dem fränkischen Erbfeinde ausbrach, trat er als Kriegsfreiwilliger bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ein, aber schon am 18. Oktober 1870 raffte der Typhus den blühenden Jüngling im Lazareth zu Marange dahin.

Um ihre beiden Lieben trauert noch heute die hochbetagte Wittve und Mutter, die nach kurzer, überaus glücklicher Ehe den gramverzehrten Gatten dahinschwinden sehen mußte und kaum zehn Jahre später auch das einzige Kind verlieren sollte; beide, Gatte und Sohn, sind um des Vaterlandes willen gestorben.

Jetzt ruht Brommy schon lange auf dem Friedhofe zu Hammelwarden, umhüllt von der Flagge, die ihm einst die Damen von Brake für sein Admiralschiff überreicht hatten, und die er in Ehren geführt hat. Als jene Damen ihn nach dem Bekanntwerden des Bundesbeschlusses über die Auflösung der Flotte baten, die von ihnen gestiftete Flagge als sein persönliches Eigenthum zu bewahren, da antwortete Brommy ihnen in einem ergreifenden Schreiben:

"Die mir in einer Zeit des Glaubens an ein einiges Deutschland von Ihnen an Bord des Barbarossa überreichte Flagge, die ich als Palladium zu schützen versprach, darf nicht von der Sache, der sie gewidmet ward, getrennt werden. So lange das deutsche Geschwader noch besteht, soll diese Flagge nur auf dem Schiffe, das meine Flagge führt, über meinem Haupte wehen. Und hat endlich die deutsche Marine, zu Deutschlands unauslöschlicher Schmach, aufgehört zu bestehen, dann werde ich sie als ein heiliges Zeichen der Erinnerung verschwundener hehrer Tage eines schönen Traumes aufbewahren! Einst aber soll diese Flagge, welche ich so glücklich war, den Feinden des Vaterlandes zuerst im offenen Kampfe auf unserer deutschen Marine entgegenzuführen, wenn die Täuschungen der Gegenwart auf immer geschwunden sind, meine irdischen Reste im kühlen Grabe schützend umhüllen, wie ich dieselbe im Leben und trotz aller Widerwärtigkeiten treu und redlich geschützt habe."

Wer erinnert sich beim Lesen dieses Schreibens nicht der Dichterworte:

"Nicht ohne meine Fahne darf ich kommen,

Sch darf sie zeigen, denn ich trug sie treu!"

Wahrlich, unser Volk trägt eine schwere Schuld an dem Eblen, dem es nicht mehr vergönnt sein sollte, des neuen Reiches Herrlichkeit zu schauen. Aber vergessen hat ihn darum die Heimath doch nicht, so schwer sie sich auch an ihm versündigt hat. In Trauern, aber auch in Dankbarkeit hat ihm ein neues Geschlecht einen Denkstein errichtet und wenn wir bei dessen Enthüllung jetzt das Grab des Helden mit Blumen und Lorbeer schmücken, so geschieht es in Erfüllung eines anderen Dichterwortes:

Denn wer den Besten seiner Zeit genug Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten!

Und so möge denn jener Denkstein noch späteren Geschlechtern künden von Deutschlands erstem Admiral, möge er aber ihnen auch eine Mahnung sein, daß das Reich stark sein müsse auch zur See, auf daß niemals wieder eine Zeit über unser Vaterland komme, wie die, deren Schmach einst jenem Eblen das Herz gebrochen hat!

### Marktberichte.

**Wittmund,** 20. Septbr. Viehmarkt. Zufgeführt: 226 Stück Hornvieh, 68 Schafe, 38 Pferde und Füllen und 156 Ferkel. Der Handel war schleppend, da auswärtige Händler fehlten, es wurden jedoch noch ziemlich hohe Preise bezahlt.

### Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 21. Sept. 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

| Gattung      | gering                       |          | mittel     |          | gut        |          | Verkauf Doppelzentner |
|--------------|------------------------------|----------|------------|----------|------------|----------|-----------------------|
|              | niederster                   | höchster | niederster | höchster | niederster | höchster |                       |
| Weizen       | —                            | 17,10    | 17,60      | 17,75    | 17,90      | 18,70    | —                     |
| Hoggen       | —                            | 12,70    | —          | 13,50    | 13,60      | 13,90    | —                     |
| Gerste       | —                            | —        | —          | —        | —          | —        | —                     |
| Safer        | —                            | 12,40    | 12,60      | 12,80    | 12,90      | 13,30    | —                     |
| Grüne Erbsen | per 100 Kgr. 16,25—18,75 Mk. |          |            |          |            |          |                       |

**Norden,** 20. Septbr. Dem heutigen Wochenmarkt waren 238 Schweine, 41 Schafe und Lämmer zugeführt. Preis: alte Schweine 69—92 Mk., Zuchtchweine 19—52 Mk., Schafe 15—23 Mk., Lämmer 13 bis 15 Mk.; auch wurde eine Anzahl kleiner Ferkel zugeführt, die mit 12,50 bis 15 Mk. bezahlt wurden.

**Weener,** 18. Sept. Butter- und Käsemarkt. Die Anfuhr bestand in 62 Faß Butter und 2500 Pfd. Käse. Preis: Butter 34—51 Mk. per Achteltonne, weißer Käse 18 Mk., Rummelkäse 18—20 Mk. per 100 Pfd.

### Samburg, 20. Sept. Viehmarkt. Zutritt: 2255

Rinder und 2420 Schafe. Bezahlt wurde pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 61,—, 2. Qual. 53—56,—, junge fette Kühe 51—54,—, ältere 46—49,—, geringere 41—44 Mk., Bullen 45—52,— Mk. — Schafe: 1. Qual. 54—58,—, 2. Qual. 50—54,—, 3. Qual. 44—48,— Mk. Handel in Rindern und in Schafen schleppend. Unverkauft blieben 43 Rinder und 644 Schafe. — Schweinemarkt. Zutrieb von 13. bis 19. Septbr. 9015 Stück. Bezahlt wurden: Beste schwere reine Schweine 59—61 Mk. mit 20 pCt. Abzug, schwere Mittelwaare 58—59,— Mk. mit 22 pCt. Abzug, gute leichte Mittelwaare 56,50—58 Mk. mit 22 pCt. Abzug, geringere 54 bis 56 Mk. mit 24 pCt. Abzug, Sauen 48,50—55 Mark mit schwankendem Abzug.

### Dinslaken, 21. Sept. (Amtlicher Marktbericht).

Zum Viehmarkt am 20. und 21. d. M. waren insgesammt 821 Stück Rindvieh angetrieben. Der Handel war wenig lebhaft, die Preise hoch. Der Schweinemarkt war mit 477 Stück besetzt. Bei schleppendem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselchweine 2—2,50 Mk. pro Alterswoche, Saugchweine 1,50 bis 2 Mk. pro Alterswoche. Fette Schweine 50—52 Mk. pro Zentner Schlachtgewicht. — Nächster Viehmarkt 4. und 5. Oktober.

### Öbrigkeitliche Bekanntmachungen.

#### Oldenburgische Staatsbahn.

Zu der Zeit vom 23. Mai bis zum 26. Sept. über d. 3. werden an jedem Sonntage auf und nach den unten angeführten Stationen Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zu den nachstehenden Personen- und Sonderzügen — soweit sie auf den Stationen halten — auszugeben, welche zur Rückfahrt in allen nach 7 Uhr abends verkehrenden Personen- und Sonderpersonenzügen (Sonderzüge ausgenommen) berechtigen.

### Wilhelmshaven u. Zeber-Barcl-Mühlenteich, Bodhorn-Neuenburg.

| No. m. | Hinfahrt. |        | Abends. | Rückfahrt.    |         | Abends. |
|--------|-----------|--------|---------|---------------|---------|---------|
|        | Nachm.    | Nachm. |         | Abends.       | Abends. |         |
| 9 59   | 12 49     | 2 47   | ab      | Wilhelmshaven | an      | 8 23    |
|        | 12 53     | 3 52   | ab      | Bant          | ab      | 8 25    |
| 10 06  | 12 59     | 2 59   | "       | Mariafel      | "       | 8 19    |
| 10 11  | 1 04      | 3 05   | an      | Sande         | "       | 8 13    |
| 9 35   | 12 08     | —      | ab      | Zeber         | an      | 8 50    |
| 10 04  | 12 37     | —      | an      | Sande         | ab      | 8 20    |
| 10 14  | 1 06      | 3 06   | ab      | Sande         | an      | 8 10    |
| 10 21  | 1 14      | 3 16   | an      | Elsensdamm    | ab      | 8 02    |
| 11 20  | 1 30      | 3 31   | an      | Bodhorn       | ab      | 7 40    |
|        | 1 59      | —      | "       | Fetel         | "       | 7 24    |
|        | 2 13      | —      | "       | Neuenburg     | "       | 7 10    |
| 10 23  | 1 15      | 3 17   | ab      | Elsensdamm    | an      | 8 01    |
|        | 1 22      | 3 26   | an      | Dargatzewoor  | ab      | 7 54    |
| 10 34  | 1 28      | 3 33   | "       | Barcl         | "       | 7 48    |
|        | 1 30      | 3 38   | ab      | Barcl         | an      | 7 40    |
|        | 1 37      | 3 45   | "       | Elsensdamm    | ab      | 7 34    |
|        | 1 43      | 3 51   | an      | Barcl         | "       | 7 27    |
|        | 1 49      | 4 34   | an      | Mühlenteich   | "       | 7 21    |

### Preise der Rückfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen.

| Von  | nach                         | und zurück | 2. Klasse. | 3. Klasse. |
|--|------------------------------|------------|------------|------------|
| von Wilhelmshaven                          | nach Barcl                   |            | 1,— Mk.    | 0,70 Mk.   |
| "  | " Mühlenteich über Barcl     | " *)       | 1,30       | 0,90       |
| "  | " Bodhorn über Steinhäusen   | "          | 0,90       | 0,60       |
| "  | " Neuenburg über Steinhäusen | "          | 1,30       | 0,90       |
| *) Zur Rückfahrt auch gültig ab Neuenburg. |                              |            |            |            |
| Von Bant                                   | nach Barcl                   |            | 1,—        | 0,70       |
| "  | " Mühlenteich über Barcl     | " *)       | 1,20       | 0,80       |
| "  | " Bodhorn über Steinhäusen   | "          | 0,90       | 0,60       |
| "  | " Neuenburg über Steinhäusen | "          | 1,20       | 0,80       |
| *) Zur Rückfahrt auch gültig ab Neuenburg. |                              |            |            |            |
| Von Zeber                                  | nach Barcl                   |            | 1,30       | 0,90       |
| "  | " Mühlenteich über Barcl     | " *)       | 1,50       | 1,—        |
| "  | " Bodhorn über Steinhäusen   | "          | 1,20       | 0,80       |
| "  | " Neuenburg über Steinhäusen | "          | 1,50       | 1,—        |
| *) Zur Rückfahrt auch gültig ab Neuenburg. |                              |            |            |            |

Oldenburg, den 17. Mai 1897.

### Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Auf Antrag einer Gläubigerin sollen die nachfolgenden, dem Gastwirth und Bierverleger Hermann Heinrich Lückener zu Bant gehörigen Immobilien, katastrirt in der Mutterrolle wie folgt:

| Nr.                       | der Parzelle. | Benennung der Lage                       | Kulturart des Grundstücks oder Gattung des Gebäudes   | Des Grundstücks   |                     | Des Gebäudes Miethwerth. |
|---------------------------|---------------|--|---|-------------------|---------------------|--------------------------|
|                           |               |  |   | Flächeninhalt. ha | Reinertrag. Mk. Pf. |                          |
| 7                         | 669/9,        | Belfort, nördl. an der Privat-Eisenbahn, | Haus und Hofraum a) Wohnhaus b) Schuppen c) Gisteller | 0,0985            | 6 65                | 480 24 24                |
|                           |               |  |   | Ca.: 1 P. 3 Gbb.  | 0,0985              | 6 65 528                 |
| II. zu Art. Nr. 443 das.: |               |  |   |                   |                     |                          |
| 7                         | 427/9,        | Belfort, südlich an der Eisenbahn,       | Haus und Hofraum Wohnhaus                             | 0,0441            | 2 98                | 150                      |
|                           |               |  |   | Ca.: 1 P. 1 Gbb.  | 0,0441              | 2 98 150                 |

im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Rückständige Leistungen, Zinsen und Kosten bezüglich der in das Grundbuch eingetragenen dinglichen Rechte und Forderungen, sowie rückständige Abgaben, Domainialgefälle, gemeine Lasten und etwaige bevorzugte Dienstlohnforderungen (Art. 61 §. 4. des Zwangsversteigerungsgesetzes) sind in dem auf

### den 16. Oktober 1897

hiemit angeetzten Angabeterminen beim unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls auf derartige Rückstände bei Vertheilung der Kaufgelder keine Rücksicht genommen wird. Ferner sind Eigenthums- oder sonstige der Veräußerung entgegenstehende Rechte bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs, sowie die Grund-

gerechtigkeiten (Prädialservituten), sofern solche in den Verkaufsbedingungen berücksichtigt werden sollen, im angelegten Angabeterminen anzumelden.

Die Angaben können schriftlich oder mündlich zum Protokoll des Gerichtsschreibers gemacht werden. Diejenigen Angehenden, welche nicht im Amtsgerichtsbezirk wohnen, haben einen daselbst wohnhaften Zustellungsbedollmächtigten zu benennen.

Der Versteigerungstermin wird auf  
**den 3. Dezember 1897 morgens 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**  
im Gerichtsstokale angesetzt.

Die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Mutterrolle, die Abschätzungen zc., sowie der Entwurf der Verkaufsbedingungen können zwei Wochen vor dem Versteigerungstermine auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts eingesehen werden.

Sever, 1897 August 27.

Amtsgericht Abtheilung IIIb.  
J. B.: Ramsauer.

### Privat-Bekanntmachungen.

Die Herren Gebrüder Bunk zu Wittmund und Hattersum lassen

Montag den 27. September d. J.  
mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
beim Albers'schen Gasthose hieselbst

**20 St.**  
2-, 3- und  
4jährige



# Pferde,

auch einige  
gute Arbeitspferde,  
**20 Stück beste**  
butjadinger Unterfüllen  
und einige

**Litthauer**

**Doppelponies;**

ferner:

**15 Stück**  
bestes



# Hornvieh,

fähre und zeitmilche Kühe,  
öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen.  
Wittmund, den 20. September 1897.

**H. Eggers.**

Die dem Proprietär J. C. Eden zu Norden gehörenden, zu Horumerfel belegenen

## Immobilien,

wie solche in Nr. 212 und 214 d. Bl. näher bezeichnet sind, sind im Termine am 18. d. M. nicht verkauft. Da die Immobilien, wenn irgend möglich, unbedingt verkauft werden sollen, so erlaube ich Kaufliebhaber, sich längstens bis zum 1. Oktober mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

Wiarden. **J. Müller, Auktionator.**

Die von Gärtner Heinrich Eilers Wittve benutzt gewesene

## Wohnung,

belegen auf der Sidergast bei Moosbütte hieselbst, habe ich zum sofortigen Antritt bis Mai 1898 zu verpachten vermietet.

Sever.

Aukt. **H. A. Meyer.**

Herr Pferde- und Viehhändler Steenker zu Willen hat mich beauftragt,

Montag den 27. September d. J.  
mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
beim König'schen Gasthose hieselbst



**20**  
**Pferde,**

darunter  
**10 Stück beste Unterfüllen,**

sowie



# 20 Stück Hornvieh,

fähre und zeitmilche Kühe,  
öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist zu verkaufen.

Wittmund, den 20. September 1897.

**H. Eggers.**

Herr Gastwirth Herrens zu Carolinensiel, der die Gastwirthschaft aufgiebt, beabsichtigt

Dienstag den 28. dieses Monats  
mittags 12 Uhr

in seinem Gasthose zu Carolinensiel  
2 Dbd. Tische, 2 Dbd. Stühle, 3 nussbaum.  
Bettstellen mit Matragen, 3 eiserne Bett-  
stellen, 7 vollständige Betten, 4 Waschtische  
mit Marmorplatten, 6 Saß Waschgeschirr,  
5 Spiegel, 1 Vertikow, 1 Gischrant, 1  
Fliegenschrant, 10 Duzend Messer und  
Gabeln, 8 Dbd. Theelöffel, 40 Feuer-  
zangen, verschiedene Tisch- und Bettbeden,  
Kleiderhalter, Handtuchhalter, Schirm-  
ständer, verschied. Lampen, mehrere Dbd.  
Keller und Tassen, Theebretter, Platt-  
menagen, Bier-, Schnaps-, Wein- und  
Groggläser und sonstiges Haus- und  
Küchengerät;

ferner: 1 Einspännergeschirr, 1 Häckselmaschine,  
1 Sense, 2 Karren;  
sowie endlich **1 ansehnliche Partie gut abgelagerter  
Cigaren**

öffentlich auf geraume Zahlungsfrist zu verkaufen.  
Wittmund, den 20. September 1897.

**H. Eggers.**

## Zu verkaufen.

Ein freundliches, unmittelbar an der Landstraße  
in Cleverns belegenes

## Haus,

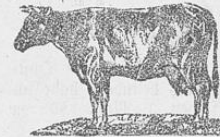
welches sich in gutem Zustande befindet, **nebst großem  
Garten**, soll auf Mai 1898 unter der Hand verkauft  
oder verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Schneidermeister  
**Heinrich Fischer** in Cleverns.

Frau Wittve Eils bei Oldorf läßt wegen Auf-  
gabe der Landwirthschaft

Montag den 27. September  
nachmitt. 2 Uhr auf.

öffentlich meistbietend mit halbjähriger Zahlungsfrist  
verkaufen:



**19**  
**Stück**

# Hornvieh,

als  
**5 Milchkühe**, wovon 3 im Herdbuch  
eingetragen,

- 1 3jähr. güstes Beest,
- 3 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähr. do. do.,
- 1 2jähr. do. do.,
- 1 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähr. tragendes do.,
- 3 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähr. Kinder,
- 5 Kälber;

ferner:

1 Drückebank, 1 Käseköpfen, 1 Butter-  
karne, 1 Butterballie, zink. und hölzerne  
Milchballien, Milch- und Futter-  
eimer, 1 gr. Küchenschiff, 1 amerik. Wand-  
uhr, eis. Töpfe und viele hier nicht ge-  
nannte Sachen.

Käufer werden eingeladen.

Wiarden.

**J. Müller,**  
Auktionator.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich  
in und bei der Beaufung des Kaufmanns H. Gathe-  
mann zu Hootsiefel

Montag den 27. September dieses Jahres  
nachmittags 1 Uhr anfangend.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern:  
1 Billard, 2 Bierapparate, darunter 1 mit  
Kohlensäure und 1 mit Luftdruck und  
großem Kessel, 1 Petroleumapparat, 1  
Dezimalwaage, mehrere Tafelwaagen nebst  
Gewichten, 1 Kochofen, verschiedene beweg-  
liche Stubenöfen, verschiedene Tische und  
Stühle, 1 Schenkschrank, 2 fast neue aus-  
gezeichnete Söhler Jagdflinten, einige  
Schränke und Gefäße, 1 tafelförmiges  
Klavier, mehrere Lampen, 1 große Stand-  
uhr, 2 Regulateure;

sodann:

ca. 75<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Cigarenn, Tabak, Kurz- und  
Kolonialwaaren, namentlich auch 1 Faß  
Syrup, 1 Faß mit ca. 150 Pfd. Leinöl,  
fertige Farben, Forken, Lauwaaren, Holz-  
schuhe und Pantinen, div. Getränke und  
viele andere hier nicht genannte Sachen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, pünktlich  
zu erscheinen, damit der Verkauf an einem Tage be-  
endigt wird.

Sillenstede, den 19. September 1897.

**Albers, Auktionator.**

Den geehrten Bewohnern von Waddewarden und  
Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen  
Tage ein Lager fertiger

## Schuhwaaren

errichtet habe. Ich halte dieselben bei Bedarf bestens  
empfohlen. Große Auswahl in nur guter, dauer-  
hafter Waare bei billigen Preisen.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unter-  
stützen zu wollen, zeichne

achtungsvoll  
**Heinr. Gerken, Schuhmacher.**

## Gemahlenen Kalkmergel,

Gehaltsgarantie: 90 bis 97% kohlenaurer Kalk in  
feinstbrütem Zustande, liefern wir in Waggonladungen  
zum **Fabrikpreis** — 32 Mk. per 200 Centner ab  
Mißburg.

**Habben & Wiggers.**



## Verkauf eines Gartens.

Den zum Nachlasse des weil. Schuhmachers Georg Uberichs gehörigen, am Wittmunder Fußwege zu **Zeber** belegenen

## Garten,

groß 1240 qm, in welchem sich viele tragbare Obstbäume und ein neues Gartenhaus befinden, habe ich in Auftrag zum Antritt auf den 1. März 1898 zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen mit mir unterhandeln.  
**Zeber. Aukt. H. A. Meyer.**

## Immobil-Verpachtung.

**Sande.** Herr Schuhmachermeister Hinrichs in Sanderhörn, als Curator über J. Gerdes Wittve daselbst, läßt

Dienstag den 28. September d. J. abends 6 Uhr

in Frau Wittve Dierks Wirthshaus zu Sander-Altenhof die seiner Curandin gehörigen

## Immobilien,

nämlich:

1. die z. B. von Tholen benutzte, in Sanderhörn belegene **Häuslingsstelle**, als das Wohnhaus nebst 1,0078 Hektar Garten- und Grünland;
2. die in Sande belegene, z. B. von Hagenau benutzte **Häuslingsstelle**, als das Wohnhaus nebst 13 Ar 35 Damm. Gartenland,

mit Antritt auf nächsten Mai auf mehrere Jahre verpachten.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein  
**J. H. Gädken, Aukt.**



**Seit 25 Jahren** hat sich das **ächte Liebig'sche Pudding-Pulver** die Welt erobert, es bietet in Bez. a. Güte das Höchste, was erreicht wird, kann man achte a. d. Nam. Liebig's n. d. Schutzmarke Z. hab. i. all. Bess. Gesch. n. Mele & Liebig, Hannover.

## Hausen's Kaffee-Kaffee-Kaffee.

**Wilh. Gerdes.**

**Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd. 3,50 Mk.**

## Eine Partie Margarine.

**Wilh. Gerdes.**

## Neue Zwiebeln.

**Wilh. Gerdes.**

**Blomberg in Sippe.**

Herren **L. & C. Vairit** in **Neuda.**

Vor etwa 3 Jahren litt ich berari an heftigen Zahnschmerzen, daß ich Nachts fest entschlossen war, eine vierstündige Tour zum Zahnarzt zu unternehmen, wovon mich jedoch schon früherliches Wetter zurückhielt. Durch Ihr n. Herrn Vertreter auf Ihr **Walddwoll-Öl** aufmerksam gemacht, war ich nach Gebrauch desselben in einer Stunde meine Schmerzen los und habe bis zum heutigen Tage keine Zahnschmerzen wieder bekommen. Etwa ein Jahr später hatte ich sehr heftige Schmerzen in Arm und Bein, welche ebenfalls nach dem Gebrauch Ihres **Walddwoll-Öls** und **Watte** in zwei Tagen schwinden und habe ich seitdem keine derartigen Beschwerden wieder bekommen. Ich bin bemüht, Ihre Produkte ähnlich Betenden auf's Wärmste zu empfehlen.



Achtungsvoll  
**Heinrich Matthens,**  
Maurermeister.

Alleinverkaufsstelle bei **A. W. Deye Wwe.** in **Zeber.**

**Schweine** hat zu verkaufen  
**Zeber, St. Ammenthor. D. Gerken.**

## Torfstreu

halten wir auf Lager und liefern dieselbe auch **waggonweise zu billigstem Preise** nach allen Bahnhaltungen.

**Habben & Wiggers.**

## Pianino

umständehalber für 250 Mk. zu verkaufen. Selbiges ist vorzüglich im Ton, sowie tadellos erhalten, in Nußbaum mit reicher großartiger Schnitzerei versehen. Von der Firma **Trmler, Leipzig.**

**A. Jansen.**

Wilhelmshafen, Mittelstraße, im Bergeschäft.

Unser großes Lager in

## Bucksins und Paletotstoffen

ist nunmehr nach Eingang sämtlicher Neuheiten auf das reichhaltigste kompletirt.

Wir führen nur Qualitäten, für deren gutes Tragen wir jede Garantie übernehmen, begnügen uns mit bescheidenem Nutzen und bedienen streng reell.

## Bruns & Remmers.

Anfertigung nach Maß in denkbar kürzester Zeit unter Garantie tadellosen Sitzens.



## Unterzeuge

empfehl

## Wilh. Struck.



Wer sein Vieh lieb hat, es frisch, in gutem Zustande und frei von Mangelgefahr halten will, muß stets vorrätzig haben:

## v. Kobbes landwirthsch. Präparate n. Viehwasschensenz

in Packeten à 50 Pfg. und 1 Mk. Alleiniger Groß-Vertrieb:  
**Gilers & Gerken, Zeber; Fr. Dirks, Neuhaufingerfiel.**

## Stoffmalfärberei und chemische Waschanstalt

**F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).**

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorationsgegenständen aller Art, Federn, Handschuhen zc.  
Annahme in Zeber: Herr **J. W. Schlemmich**, Neuestraße.

## Neue Ackerwagen

von bestem kernigen trockenen Holz habe ich stets zum Verkauf vorrätzig.

**Sillenstede. Friedrich W. Poppen.**

**Feinsten Rahmkäse Pfd. 70 Pf.,**

**Edamer Käse Pfd. 80 Pf.,**

**Schweizer Käse, ff., Pfd. 80 Pf.**

empfehl **J. S. Cassens.**

Zu verkaufen.

Ein Grasfüllen und ein Saugfüllen, beide dunkelbraune Stuten. Nehme auch ein hochtragendes Beest oder eine junge Kuh in Taufch.

**Hohenkirchen. Joh. Gilers.**

Eine zweifelhige, hochtragende Kuh, sowie fünf Ochsen hat zu verkaufen  
**Warfreihe. H. Pielstid.**

Habe noch zwei schöne Zuchtböcke (Oxfordshire-down-Race) zu verkaufen.  
**Alt-Gellenferdamm. C. Rowehl.**

Streuensand ist fortwährend zu haben bei  
**Schortens. D. Cassens.**

Zu verkaufen.

Zwei hochtragende Beester.  
**Goofsiel. M. Cohn.**

Habe ein 2 1/2-jähriges güstes Beest zu verkaufen.  
**Sengwarden. H. J. Garm.**

Wünsche 1- und 1 1/2-jährige Beester, Stiere und Ochsen, sowie 10 Schafe, darunter 4 Sauglämmer, zu verkaufen.

**Hufum. L. G. Rieniets.**

**Anszuleihen:** 25 000, 20 000, 10 000, 8 000, 6 000, 6 000, 3 000 und 2 100 Mk., theils zu 3 1/2 % Zinsen, auf sofort bezw. 1. Mat 1898.  
**Zeber. Aukt. H. A. Meyer.**

Zu Auftrage zu belegen circa **100 000 Mk.** auf gute Haus- und Landhypotheken in beliebigen Beträgen.

**Sillenstede, 1897 Sept. 20.**

**Aukt. Ubers.**

Ein junges Mädchen sucht zum 1. Nov. Stellung in einer Wirthschaft oder in einem bürgerlichen Haushalt zur Stütze der Hausfrau gegen Gehalt.

Nähere Auskunft ertheilt  
**Müsterfiel. J. L. Jansen, Gefindemäcker.**

Gesucht.

Auf Ostern oder Mat ein Lehrling.  
**Oldorf. Jüllfs, Schmied.**

Einen guten werkverständigen

## Bäckergefellen

sucht zum 10. Oktober bei gutem Lohn und bequemer Arbeit

**Schlachtmühle. J. W. Jansen.**

Gesucht.

**Züchtige Zimmer- und Maurergefellen. Hohenkirchen. Selmbrecht.**

Gesucht auf sofort ein Schuhmachergefelle.

**Sillenstede. Joh. Eggers.**  
Ein Lehrling für mein Geschäft zu November oder Ostern.  
**D. D.**